

Eine CO₂-neutrale Welt erschaffen

Plädoyer für einen CO₂-Grenzausgleich



Die Herausforderung für die Stahlindustrie: CO₂-Neutralität erreichen

Stahl ist einer der nachhaltigsten Werkstoffe der Welt. Er lässt sich unbegrenzt recyceln und ist unverzichtbar, für die Art und Weise, wie wir Dinge entwickeln und bauen, wie wir arbeiten und leben. Die Stahlindustrie erzeugt aber auch 7% der weltweiten CO₂-Emissionen. Wenn wir unsere im Pariser Klimaabkommen vereinbarten Verpflichtungen erfüllen sollen, ist eine Strategie für eine klimaneutrale Stahlproduktion unbedingt notwendig.

Bei ArcelorMittal entwickeln wir Technologiepfade für klimaneutralen Stahl. Diese untermauern zugleich unsere europäischen Ziele, die CO₂-Emissionen bis 2030 um 30% zu senken und bis 2050 klimaneutral zu arbeiten. Um diesen Wandel herbeizuführen, brauchen wir die richtige Gesetzgebung. Solange es keine global geltenden Regeln für CO₂-Emissionen gibt, plädieren wir für einen **CO₂-Grenzausgleich**, der die Lasten fair verteilt und diejenigen unterstützt, die an der Senkung von CO₂-Emissionen arbeiten.

Stahl für eine CO₂-neutrale Welt

Das EU-Emissionshandelssystem (ETS) legt den Stahlproduzenten in der EU eine CO₂-Steuer auf. Aber die Stahlproduzenten außerhalb Europas haben diese Steuer nicht. Sie können ihren mit vergleichbaren oder oft viel höheren Emissionswerten produzierten Stahl zu einem geringeren Preis verkaufen. Mit dem Ergebnis, dass die Stahlproduktion in Nicht-EU-Länder mit weniger strengen Rechtsvorschriften für CO₂-Emissionen verlagert wird und die Bemühungen um den Klimaschutz untergraben werden.

Plädoyer für einen CO₂-Grenzausgleich

Es gibt eine Lösung. ArcelorMittal unterstützt die Einführung eines **CO₂-Grenzausgleichs**, wie er im Green Deal der EU vorgeschlagen wird. Wird Stahl in die EU eingeführt, würde die CO₂-Steuer, die europäische Stahlproduzenten zahlen, auf die Stahlimporte hinzugerechnet. Alle Produzenten hätten damit die gleichen CO₂-Kosten, was nicht nur einen fairen Markt schaffen, sondern auch Investitionen in eine emissionsärmere Stahlproduktion fördern würde.



Wie kommt diese Strategie zum Tragen?

Ein **CO₂-Grenzausgleich** kann auf vielfältige Weise zur Anwendung kommen, solange er die Unterschiede bei den CO₂-Kosten zwischen inländischen und eingeführten Produkten neutralisiert und den Wandel zu einer klimaverträglichen Stahlproduktion fördert. Folgendes Verfahren wäre am besten:



- **Stahlproduzenten**, die in die EU exportieren, sollten dieselben CO₂-Kosten zahlen wie die europäischen Stahlproduzenten es im ETS-Rahmen tun. Anderen Ländern sollte die Maßnahme als Impuls dienen, um eigene CO₂-Abgabesysteme einzuführen und in Dekarbonisierungstechnologien zu investieren.



- **Der CO₂-Grenzausgleichsollte** anfangs auf Primärgüter erhoben werden und nicht auf Endprodukte wie Haushaltsgeräte und alltägliche Gebrauchsgegenstände. Dieses Verfahren ist am praktischsten, um einen CO₂-Grenzausgleich einzuführen.

Damit diese Maßnahme greift, sollte die kostenlose Zuteilung von ETS-Zertifikaten, die von der Europäischen Kommission schrittweise abgebaut wird, in der ersten Phase des CO₂-Grenzausgleichs bestehen bleiben – und zwar zusammen mit Entschädigungen für die hohen Energiepreise, die sich indirekt aus dem ETS ergeben. Dies ist entscheidend, damit die europäische Stahlindustrie wettbewerbsfähig bleiben, Investitionen tätigen und ohne Unterbrechung zu einem geringeren CO₂-Fußabdruck übergehen kann.

Die Auswirkungen eines CO₂-Grenzausgleichs

Schätzungen der Energy Transitions Commission zufolge sind für die Dekarbonisierung der Stahlindustrie weltweit jedes Jahr Investitionen in Höhe von rund 80 Milliarden US-Dollar erforderlich. Mit einem guten und fairen Konzept für einen **CO₂-Grenzausgleich** und einer von öffentlichen und privaten Geldern finanzierten Technologie kommen wir diesem Ziel einen Schritt näher.

Wir wissen, dass wir mehr in die CO₂-Neutralität unserer Industrie investieren müssen. Mit einem **CO₂-Grenzausgleich** jedoch werden alle auf eine gleichberechtigte Weise ihren Beitrag leisten. Das bedeutet auch, dass die Stahlpreise steigen und den Preis für ein Auto beispielsweise um rund 1% erhöhen.¹ Entscheidend ist aber, dass die Einnahmen in grüne Großtechnologien fließen, damit eine neue Ära in der Stahlindustrie eingeläutet werden kann: emissionsärmer, sauberer und grüner.

¹Mission Possible, Energy Transitions Commission, November 2018



Der Himmel kennt keine Grenzen ...

ArcelorMittal nimmt seine Verantwortung für eine CO₂-neutrale Stahlindustrie und die Erfüllung der Klimaziele des Pariser Abkommens auf. Die Senkung der CO₂-Emissionen ist eine globale Herausforderung und verlangt eine globale Lösung. Jede Region und jedes Land werden einen fairen Beitrag leisten müssen, um den Wandel zu einer CO₂-neutralen Welt zu ermöglichen.

Für weitere Informationen

<https://corporate.arcelormittal.com/sustainability/climate-action-in-europe>

